



Ab in den Sumpf:
Das Biotop ist das Highlight
der „Mouse House“-Kinder

Die Zukunftsgestalter

Mit der Bildungsinitiative KITA21 begleitet die „S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung“ Kindertagesstätten auf dem Weg in eine nachhaltigere Zukunft. Das Ziel: Kitas werden Lernorte nachhaltiger Entwicklung und Kinder mutige Zukunftsgestalter. Über die Wirkungsmacht der Jüngsten

TEXT: ANNA MEINKE

Woher kommt eigentlich das Gemüse auf meinem Teller? Wo bringt das Müllauto den Abfall hin und was passiert damit? Und woher kommt das Wasser, das aus dem Wasserhahn läuft? Kinder stellen Fragen. Viele Fragen. Sie wollen lernen, erforschen, entdecken. Sie sind neugierig und voller Wissensdurst – wenn man sie lässt, werden sie zu kreativen Alltagsforschern. Es seien ebendiese kleinen Forscher, die spätestens im Erwachsenenalter vor großen Herausforderungen stehen werden – man denke nur an den Klimawandel oder den Verlust der biologischen Artenvielfalt, so Meike Wunderlich, Referentin der Bildungsinitiative KITA21: „Wir müssen die Kinder auf diese Herausforderungen vorbereiten, indem wir ihre Kompetenzen für eine nachhaltige Mitgestaltung unserer Welt fördern und ihnen Wissen über Zusammenhänge mit auf den Weg geben. Dazu gehört, dass ihnen bewusst wird, warum es wichtig ist, unsere natürliche Lebensgrundlage, also Ressourcen wie Wasser, Boden oder Energie, zu schonen. Aber es gibt in unserer Welt auch soziale, kulturelle oder wirtschaftliche Interessen, die es in Ein-

klang zu bringen gilt.“ Wo setzt man also an? Na klar – in der Kita.

Lernorte nachhaltiger Entwicklung

Die Bedeutung der frühkindlichen Bildung für die zukunftsfähige Entwicklung unserer Welt ist immens, findet aber nicht immer ausreichend Beachtung. S.O.F. wirkt dem entgegen: Die Umweltstiftung legt ihren Fokus mit der Bildungsinitiative KITA21 auf den frühkindlichen Bereich und bietet Kitas Beratungsangebote, Fortbildungen, Vernetzung und die Auszeichnung „KITA21“ an. Das Ziel? Kitas in Hamburg und Schleswig-Holstein sollen Schritt für Schritt zu „Lernorten nachhaltiger Entwicklung“ werden. Solche Lernorte achten auf ressourcenschonende und faire Bewirtschaftung und Beschaffung sowie auf gute pädagogische Praxis im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Wichtig ist dabei, dass die Kinder die Möglichkeit haben, eigenständig Dinge zu entdecken und sich einzubringen, zu erleben, dass sie durch ihr Handeln etwas verändern können.

Die Erzieher spielen dabei eher eine begleitende Rolle, als dass sie konkrete Vorgaben ma-

chen. „Wenn man den Kindern Freiraum gibt und aus ihren Interessen heraus gemeinsam neue Projektideen entwickelt, gehen sie anders an Dinge heran. Sie werden kreativer, trauen sich mehr, stellen spannende Fragen. Gleichzeitig lernen sie, mit Fehlern umzugehen. Auch das ist ein Teil des komplexitätsorientierten Denkens und nachhaltigen Handelns“, meint Prof. Dr. Sabine Zippel, Trägerin und Geschäftsführerin der bilingualen „Mouse House“-Kitas in Bramfeld und Barmbek, und fügt ein Beispiel hinzu: „Wir unternehmen mit den Vorschulkindern eine gedankliche Reise um die Welt. Dabei dürfen sie sich selbst ihre Zielorte aussuchen und anschließend mithilfe von Mindmapping spezifizieren, was sie über diese Orte gerne wissen möchten. Essen, Kultur, Sprache oder Natur – da ist alles dabei. Wir geben ihnen nicht vor, wie sie an die Informationen kommen, sondern lassen sie ganz frei überlegen, wie sie ihre Fragen beantworten können. Das fördert die Selbstorganisation und die Kreativität. Später in der Grundschule unterscheiden sich unsere Kinder dann natürlich von Kindern, die bis dato in einem starren System gelernt haben.“

Die Natur entdecken und schützen

Für Zippel ist Nachhaltigkeit ein Herzsthema: „Aufgrund meiner persönlichen Haltung und jahrelanger wissenschaftlicher Erfahrung ist es für mich ganz logisch, den Nachhaltigkeitsgedanken in das Konzept meiner Einrichtungen einzubauen. Das fängt schon bei der Bauweise des Hauses an: Wir haben eine Photovoltaikanlage auf dem Dach und heizen ausschließlich mit einer Luftwärmepumpe. Für die Kinder ist das sehr spannend! Oft kommen Fragen wie ‚Wie funktioniert eigentlich Sonnenenergie?‘ oder ‚Wie viel Energie erzeugen wir heute, bei Regenwetter?‘ auf. Durch die realen Beispiele in der Kita lernen die Kinder, welche Ressourcen uns auf dieser Erde zur Verfügung stehen und wie wir mit ihnen umgehen können und sollten.“



Jetzt wird gebaut:
Hotels für Insekten

FOTO: KITA „MOUSE HOUSE“

FOTO: KITA „MOUSE HOUSE“

Viel spannender als die Photovoltaikanlage und die Luftwärmepumpe sei für die Kinder aber das kürzlich eröffnete Sumpfwaldbiotop, das an die „Mouse House“-Kita in Bramfeld angrenzt. Mit Gummistiefeln und Matschhose ausgerüstet geht's für die Kleinen an den moarstigen See, auf dem Enten schwimmen und Frösche herumhüpfen. Hier gibt es einiges zu entdecken. „Im Sumpfwaldgebiet machen wir spannende Beobachtungsprojekte mit den Kindern. Wir sprechen über die zu verschiedenen Jahreszeiten unterschiedliche Flora und Fauna. Das macht den Kindern großen Spaß und weckt ihre Neugier“, erklärt Zippel. Kein Wunder, verfügt das Sumpfwaldbiotop doch über eine unglaubliche Vielfalt an Bildungsanlässen: „Aktuell bauen die Vorschulkinder Insektenhotels und die Elementarkinder Nistkästen für Vögel. Die Krippenkinder werden durch das Ausbringen von Wildblumensamen auf einer größeren Fläche für ideale Bedingungen für unsere Bienen sorgen.“

Kinder als Multiplikatoren

Ziel ist es, das Sumpfwaldbiotop zu einem gemeinsamen Lernort zu entwickeln. Andere Kitas, Schulen und interessierte Menschen sollen daran teilhaben können. Denn auch ein gemeinschaftliches Miteinander und die Verbreitung des Nachhaltigkeitsgedankens gehören zu einer nachhaltigen Bildung. „Kinder sind Multiplikatoren. Sie tragen das Gelernte ins Elternhaus, danach in die Welt. So verbreiten und prägen sie den Nachhaltigkeitsgedanken. Das ist für uns ein wichtiger Aspekt bei der Ausrichtung der Kita: Wir wollen nicht an der Kita-Tür stoppen, sondern das Thema tragen“, betont die Geschäftsführerin.

Begeisterung für Nachhaltigkeit zeigen nicht nur die „Mouse House“-Kinder. Das gesamte Team ist überzeugt und arbeitet eifrig an neuen Projekten, Ideen und Konzepten. Nicht alles lässt sich dabei ganz einfach umsetzen, teilweise fehlen die finanziellen Mittel. Die Kita ist darum auch auf Spenden angewiesen. Hierzu wurde im vergangenen Jahr die Mouse House Zukunftswerkstatt GmbH gegründet. Fachlich unterstützt wird sie durch die S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung. Laut Sabine Zippel eine wertvolle Hilfe, denn nur durch konsequentes Lernen könne Nachhaltigkeit zur Grundhaltung werden. „Bildung ist eine tragende Säule auf dem Weg in eine nachhaltigere Zukunft“, fügt sie hinzu. Ihre Kitas gehen mit gutem Beispiel voran. ■

Eine ganze Stadt fürs Klima

Ausgezeichnet: Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Bildung ist eine tragende Säule auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft. Dieser Gedanke hat in Hamburg lange Tradition: Die Stadt blickt zurück auf richtungsweisendes Engagement in Sachen Nachhaltigkeit – am Ziel ist sie noch nicht. Bereits 2005 rief der Hamburger Senat die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ ins Leben: Ein Zusammenschluss von Hamburger Behörden, Institutionen, Verbänden und Personen, die in der Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung tätig sind. Tatkräftig unterstützte die Initiative im Laufe der Jahre das UN-Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE), später das gleichnamige UNESCO-Weltaktionsprogramm. Die immer stärkere Betonung des Bildungsanteils in nationalen und internationalen Vereinbarungen zur nachhaltigen Entwicklung führte 2016 zu der Entscheidung, „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ fortzuführen und weiterzuentwickeln. Für das langjährige Engagement im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, den ganzheitlich und behördenübergreifenden städtischen Ansatz, der auf wachsende Herausforderungen des Klimawandels reagiert und zum Erreichen der globalen Nachhaltigkeitsziele beiträgt, erhielt die Initiative 2019 den UNESCO-Japan-Preis. Eine Neuheit, wurde der mit 50.000 Euro dotierte Preis bis dato nur an einzelne Projekte und nicht an eine Stadt verliehen. Die Jury lobte damals die breite Beteiligung verschiedenster Akteure aus dem Bildungsbereich und sieht das Potenzial, dass Hamburg als Modell für Städte und Ballungszentren dienen kann. Auch von der UNESCO wurde Hamburg mehrfach ausgezeichnet, unter anderem als „Stadt der Weltdekade“ und als „UN-Dekade-Maßnahme“. / AM ■